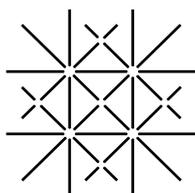


**Bericht und Antrag
zum
Globalbeitrag des Kantons Basel-Stadt
an das
Universitätsbudget 2002**

zu Handen des Regierungsrates und des Grossen Rates
verabschiedet vom Universitätsrat am 16. August 2001



UNI
BASEL

INHALTSVERZEICHNIS

	SEITE
1 Antrag zum Universitätsbudget 2002.....	5
2 Einleitung.....	6
3 Zum universitären Budgetablauf.....	7
4 Grundlegendes	8
4.1 Zielsetzungen und Vorgaben	8
4.2 Zielsetzung 2002: Erhöhung des Beitrages des Kantons Basel-Stadt	9
4.3 Studierendenzahlen.....	11
4.4 Personalentwicklung der Universität	11
5 Beiträge von Seiten der staatlichen Träger	12
5.1 Übersicht	12
5.2 Beiträge und Leistungen des Kantons Basel-Stadt (ohne Klinische Medizin)	12
5.3 Beiträge des Kantons Basel-Landschaft	14
5.4 Beiträge des Bundes und anderer Kantone	14
6 Planungswerte pro Departement.....	15
6.1 Departement Theologie (TH).....	15
6.2 Departement Rechtswissenschaften (RW).....	16
6.3 Departement für Klinisch-Biologische Wissenschaften (DKBW) - Teil Universität.....	16
6.3.1 <i>DKBW - Teil Biomedizinische Wissenschaften (BM)</i>	17
6.3.2 <i>DKBW - Teil Medizinische Mikrobiologie (MM)</i>	17
6.4 Departement Zahnmedizin (ZM).....	18
6.5 Medizin - nicht zuteilbar (MX)	18
6.6 Departement Geistes- und Kulturwissenschaften (GK)	19
6.7 Einzelne Institute – ehemals Bereich Psychologie/Erziehungswiss./Sport (PE).....	19
6.7.1 <i>Institut für Psychologie</i>	19
6.7.2 <i>Institut für spezielle Pädagogik und Psychologie</i>	20
6.7.3 <i>Institut für Sport</i>	20
6.8 Departement Mathematik (MA).....	21
6.9 Departement Physik und Astronomie (PA).....	21
6.10 Departement Erdwissenschaften (EW).....	22
6.11 Departement Geographie (GG).....	22
6.12 Departement Chemie (CH).....	23
6.13 Departement Pharmazie (PH)	23
6.14 Departement Integrative Biologie (BI)	24
6.15 Departement Biozentrum (BZ).....	24
6.16 Naturwissenschaften - nicht zuteilbar (NX).....	25
6.17 Departement Wirtschaftswissenschaften (WW).....	25
6.18 Europainstitut (EI).....	26
6.19 Universitätsbibliothek (UB).....	26
6.20 Informationstechnologie / URZ (IT).....	27
6.21 Rektorat und Verwaltung (RV)	27
6.22 Gesamtuniversitär, nicht zuteilbar (ZX)	28
7 Ausblick auf das Universitätsbudget 2003.....	29
8 Beilagen:.....	30
8.1 Beilage 1: Mehrjahresübersicht Total (inkl. Drittmittel).....	30
8.2 Beilage 2: Mehrjahresübersicht gegliedert nach staatlichen Trägern und Drittmittelbereich	32
8.3 Beilage 3: Universität Basel im Überblick – Eckwerte Departemente Budgetbericht 2002.....	34
8.4 Beilage 4: Erneuerungsfonds.....	35

1 Antrag zum Universitätsbudget 2002

Der Universitätsrat hat als Vorgabe für das Budget 2002 ein ausgeglichenes Eckwertebudget beschlossen. Dieses Ziel konnte wiederum nur mit erheblichen Sondermassnahmen erreicht werden: Das Rektorat musste den Departementen einschneidende Sparauflagen machen und zusätzlich das bisherige Investitionsbudget um 1,5 Mio. Franken kürzen.

Die vorliegenden Zahlen berücksichtigen alle bis Ende Juli 2001 bekannten Entwicklungen auf eidgenössischer, kantonaler und universitärer Ebene. Es ist aber darauf hinzuweisen, dass

- aufwandseitig der Ausgleich der aufgelaufenen Teuerung (Jahresteuerung Juni 2001: 1,6 %) nicht enthalten ist;
- der teuerungsindexierte Beitrag von Seiten Basel-Landschaft mit einer Erhöhung um 1,6 % eingesetzt ist.

Im Übrigen ist zu erwähnen, dass die beiden neu im Globalbeitrag enthaltenen Beiträge für „Pauschale Kleininvestitionen und Mobiliarunterhalt“ und für „Integration universitärer Lehraufträge des Pädagogischen Institutes“ bisher durch das Bau- und das Erziehungsdepartement des Kantons Basel-Stadt zugunsten der Universität direkt abgedeckt wurden und in den entsprechenden Budgets enthalten waren. Der bisher für die Universität „unentgeltlich“ erbrachte Leistungsumfang wird für das Budget 2002 allerdings empfindlich gekürzt (insbesondere die Pauschale für Kleininvestitionen und Mobiliarunterhalt um ca. 1,1 Mio. Franken im Vergleich zur Abrechnung des Baudepartementes im Jahr 2000).

Schliesslich ist der Umlagebeitrag für die PK-Amortisation in der Höhe von 6,8 Mio. Franken in diesem Globalbeitrag wieder mitbudgetiert; er wird aber nicht an die Universität ausbezahlt, weil analog zu den staatlichen Dienststellen auf die Zahlung dieser Amortisation verzichtet werden kann. Die Garantieleistung muss dabei für das Personal der Universität bestehen bleiben. Der Universität wird somit real ein entsprechend reduzierter Globalbeitrag überwiesen.

Ausgehend vom bisherigen Globalbeitrag Basel-Stadt und ohne jegliche Anpassung ergeben sich folgende Beträge als Mindestbetrag zuhanden des Budgets 2002:

Bewilligter Globalbeitrag 2001 (inkl. PK-Amortisation)	67'735'900
zuzüglich Pauschale für Kleininvestitionen und Mobiliarunterhalt	1'667'800
zuzüglich Integration universitärer Lehraufträge Pädagogisches Institut	220'000
Globalbeitrag 2002 (inkl. PK-Amortisation)	69'623'700
Nicht erhobener Umlagebeitrag für PK-Amortisation	-6'800'000
Verfügbarer Globalbeitrag 2002	62'823'700

Ausgehend von dem durch den Grossen Rat mit Beschluss vom 13. Dezember 2000 bewilligten Globalbeitrag für das Budget des laufenden Jahres 2001 von 67'735'900 Franken und den mit Beschluss des Regierungsrates vom 15. Mai 2001 für das Budget 2002 fixierten, erstmals im Globalbeitrag der Universität auszuweisenden Beträgen für die Pauschale für Kleininvestitionen und Mobiliarunterhalt von 1'667'800 Franken und für die Integration der Lehraufträge des Pädagogischen Institutes von 220'000 Franken ergibt sich für das kommende Jahr 2002 ein beim Grossen Rat zu beantragender Globalbeitrag von total

69'623'700 Franken. Davon kommt pauschal ein Betrag von 6,8 Mio. Franken in Abzug aufgrund des wiederum vorgesehenen Verzichts auf die Amortisationszahlung an die Pensionskasse. Der Universität würde somit für das Jahr 2002 per Saldo ein Betrag von 62'823'700 Franken zur Verfügung stehen. Wird der Universität lediglich dieser Betrag zur Verfügung gestellt, muss sie für das Jahr 2002 ihr bisheriges Investitionsbudget um 1,5 Mio. Franken kürzen und auf jeden Ausbau ihrer Leistungen verzichten. Zudem sind in diesem Betrag keinerlei Mittel vorhanden für die Abdeckung der aufgelaufenen Teuerung und den Nachvollzug von entsprechenden Massnahmen des Kantons Basel-Stadt.

Universitätsrat und Rektorat der Universität Basel bitten den Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt, dem Grossen Rat mit dem Kantonsbudget 2002 folgenden Beschlussantrag vorzulegen:

- ://: 1. Der Grosse Rat genehmigt zulasten des Staatsbudgets 2002 einen Globalbeitrag von Fr. 69'623'700 (geführt unter Kostenstelle 2710 100 / Konto 655 100 „Globalbudget“).**
- 2. Um den Ausgleich der Teuerung und den Stufenanstieg, die notwendigen apparativen Investitionen und die für die Qualität und Konkurrenzfähigkeit unerlässlichen Projekte und Verbesserungsmassnahmen zu ermöglichen, bewilligt der Grosse Rat zusätzlich für die Jahre 2002 und 2003 je 5 Mio. Franken, wobei der Betrag 2003 um eine dann notwendige Teuerungskomponente aufzustocken ist.**

Die Beiträge ab 2004 werden neben den Entwicklungsnotwendigkeiten und der strategischen Planung auch die Eigenanstrengungen der Universität, die Entwicklung der Bundes- und ausserkantonalen Beiträge sowie die dann erreichte Entwicklung des Trägerschaftsverhältnisses von Basel-Stadt und Basel-Landschaft berücksichtigen müssen.

Universitätsrat und Universitätsleitung möchten es nicht unterlassen, Regierung und Grosse Rat für Ihre tätige Unterstützung bestens zu danken.

2 Einleitung

Wie in den Vorjahren will auch der für das Jahr 2002 erarbeitete Budgetbericht der Universität Basel den politischen Behörden darlegen, mit welchen Aufwendungen und Erträgen die Universität Basel für das kommende Jahr rechnet. Das vorgelegte Budget umfasst den durch die öffentliche Trägerschaft finanzierten Teil der Universitätsaktivitäten. Ausgeklammert bleiben wiederum die finanziell dem Sanitätsdepartement zugeordneten Bereiche der Klinischen Medizin sowie der Nationalfonds- und Drittmittelbereich.

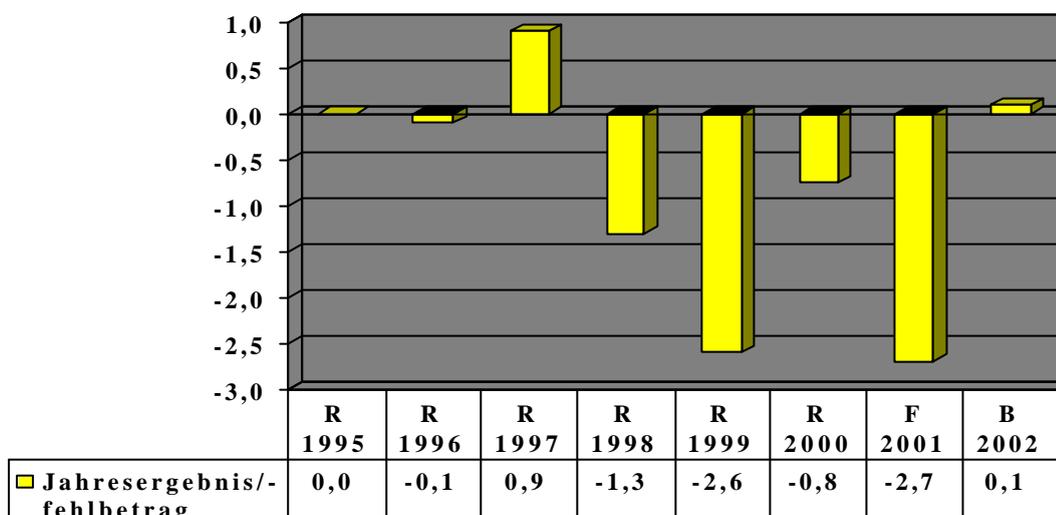
Bereits im Budgetbericht 2000 fanden sich folgende langfristigen Ziele der strategischen Planung der Universität:

- Verbesserung der Lehre (Überprüfung aller Studienpläne, Einführung des Credit-Point-Systems, forschungsgestützte Ausbildung usw.)
- Nachwuchs- und Frauenförderung
- Bekenntnis zu hochstehender universitärer Forschung
- „Leben“ und „Kultur“ als Makroschwerpunkte in der Forschung
- Ausbau der universitären Dienstleistungen, besonders des Wissens- und Technologietransfers

Diese Zielsetzungen leiten auch heute die qualitative und – schrittweise – auch die quantitative Entwicklung der Universität. Das der Universität bei der Entlassung in die Autonomie zur Verfügung gestellte Globalbudget ermöglichte die Beibehaltung des Status quo. Deshalb mussten sowohl Planungsarbeiten als auch notwendige Vertiefungen und Ausweitungen der universitären Aktivitäten (s.u. Abs. 4.1) im

Wesentlichen aus anderen Quellen finanziert werden. Neben Drittmitteln (z.B. für gestiftete Professuren) diene dazu insbesondere der Erneuerungsfonds (vgl. hierzu Beilage 8.4). Teilweise wird dies auch künftig der Fall sein. Daneben müssen ab jetzt aber dringende Schritte der Qualitätsverbesserung und Angebotserweiterung auch innerhalb des Budgetrahmens verwirklicht werden. Es gilt in diesem Zusammenhang ausserdem zu berücksichtigen, dass sich die Universitätslandschaft weltweit in einer markanten Umbruchphase befindet und dass der Konkurrenzaspekt zwischen den Universitäten damit eine neue Dimension erlangt. Die autonome Universität Basel besitzt gute Voraussetzungen, sich dieser Konkurrenz aussichtsreich zu stellen, allerdings braucht sie dafür auch ein Mindestmass an finanziellem Handlungsspielraum.

Die Universität stösst diesbezüglich auch nach der substanziellen Erhöhung des Beitrages durch den Kanton Basel-Landschaft im Vorjahr an die Grenzen der Möglichkeiten. Das verdeutlicht die nachstehende Graphik:



R = Rechnung; F = Freigabe; B = Budget

Aus diesem Grund haben Universitätsrat und Rektorat wiederholt auf die Notwendigkeit hingewiesen, die Beiträge der Trägerkantone zu erhöhen. Es zeigt sich jetzt, dass – wie von der Universitätsleitung immer wieder kommuniziert – mit der Beitragserhöhung Basel-Landschaft die dringendsten strukturellen Unterfinanzierungen behoben werden konnten, dass aber damit der Universität noch keinerlei Finanzspielraum ermöglicht wird, um die weiteren notwendigen Aufgaben im Hinblick auf ihre nationale und internationale Konkurrenzfähigkeit angehen zu können.

3 Zum universitären Budgetablauf

Verantwortlich für die Erstellung des Budgets der Universität ist das Rektorat. Budgetiert wird auf der Ebene der Departemente und Institute. Die Planungskommission erfüllt dabei eine wichtige Koordinationsfunktion. Der Antrag des Rektorates wird dem Universitätsrat unterbreitet, von diesem beraten und genehmigt und an den Grossen Rat weitergeleitet. Der Grosse Rat schliesslich bewilligt nach § 26 des Universitätsgesetzes „mit dem Budget des Kantons jährlich einen Beitrag an die laufenden Ausgaben der Universität (Globalbudget). Als Entscheidungsgrundlage dient das Budget der Universität. Für einmalige Ausgaben gelten die ordentlichen Kompetenzen. Schliesst die Rechnung der Universität mit einem Gewinn oder Verlust ab, geht dies zugunsten bzw. zu Lasten der Universität.“

Der vorliegende Budgetbericht ist bereits Mitte Juli erstellt worden und daher auf der Detailstufe mit gewissen Unsicherheiten behaftet. Die Eckwerte dagegen sind als solide und verbindliche Budgetzahlen zu betrachten. Universitätsrat und Rektorat legen Wert auf den Hinweis, dass die Flexibilität des Globalbudgets durchaus Verschiebungen zwischen den Departementen und Kostenarten erlaubt, solange der Rahmen des Gesamtbudgets sowie die grundlegenden Leistungsziele beachtet werden.

4 Grundlegendes

4.1 Zielsetzungen und Vorgaben

Mit der erstmaligen Genehmigung der Leistungsvereinbarung im März 2000 durch den Grossen Rat ist die grundsätzliche Ausrichtung der Universität – die auch für dieses Jahresbudget wegweisend ist – offiziell von den Kantonsbehörden festgelegt worden. Die Leistungsvereinbarung ist für die Jahre 2000 bis 2002 gültig und richtet sich weitgehend nach den im Jahr 1997 vom Universitätsrat verabschiedeten strategischen Zielen. Daneben besteht von Seiten der Universität Basel insbesondere aus Gründen einer erhöhten Planungssicherheit ein grosses Interesse daran, auch den Globalbeitrag des Trägerkantones Basel-Stadt in einen an die Laufzeit der Leistungsvereinbarung gekoppelten indexierten Rahmenkredit umzuwandeln.

Auch für das Jahr 2002 gilt, dass die Universität den Kurs einer schrittweisen und konsequenten qualitativen Verbesserung ihres Angebots ohne dramatische Kurswechsel weiterverfolgt. Diese qualitative Verbesserung zielt insbesondere auf:

- Weiterführung der universitätsweiten *Reform der Curricula*. Stichworte sind: Konzentration der Inhalte, modulare Struktur der Lehrgänge, Transparenz der Anforderungen, Modernisierung der Methodik. Es ist selbstverständlich, dass das Ausmass der erforderlichen Veränderungen von Fach zu Fach verschieden ist. Ausserdem erfährt dieser Prozess in Bezug auf die Umsetzung der Bologna-Deklaration (Bachelor/Master) eine weitere Ergänzung.
- Stärkung der *Forschung* durch die Bildung von Schwerpunkten, durch den Aufbau interner sowie externer Vernetzungen, mit zielgerichteten Berufungen und durch die Bereitstellung der dafür notwendigen Infrastruktur.
- Weitere Profilierung der Universität in den *Makroschwerpunkten* „Leben“ und „Kultur“, insbesondere durch Lancierung von neuen interdisziplinären Forschungsprojekten.
- *Evaluation*, d.h. Bereitschaft der Universität, ihre Leistung in Lehre und Forschung in geeigneter Form beurteilen zu lassen und daraus die notwendigen Konsequenzen zur Verbesserung zu ziehen.
- Vertiefung der leistungsbezogenen, unabhängigen, qualitäts- und verantwortungsbewussten, auf Zusammenarbeit ausgerichteten *Kultur* aller Entscheidungs- und Leistungsträgerinnen und -träger.
- Förderung der effizienten und dienstleistungsorientierten *Führung und Verwaltung* der Gesamtorganisation und ihrer Teile und transparenter Einsatz der Mittel.

Die Jahresberichte der Universität informieren ausführlich über die erzielten Fortschritte, weshalb hier darauf nicht eingegangen werden muss. An dieser Stelle sei nur betont, dass sich diverse dieser Schritte vom Jahr 2001 ins Jahr 2002 ziehen, bspw.:

- Der weitere Aufbau eines interdisziplinären *Netzwerks für angewandte, praxisbezogene Ethik* in allen Fachbereichen.
- Aufnahme des Studien- und Forschungsbetriebes des neuen, interdisziplinären Programms „*Gender Studies*“.
- Aufnahme des Studien- und Forschungsbetriebes des neuen, interdisziplinären Programms „*Medienwissenschaften*“.
- Die Umsetzung der gesamtschweizerisch vielbeachteten *Studienreform in der Medizinischen Fakultät*.

- Die Neukonzeption der vorklinischen sowie der grundlagen- und forschungsorientierten klinischen Einheiten im Rahmen der neuen Struktur „*Departement für Klinisch-Biologische Wissenschaften*“ (DKBW).
- Die Reorganisation und Integration der bisher getrennten Studiengänge *Bio I* (Botanik, Zoologie, Natur-, Landschafts- und Umweltschutz) und *Bio II* (Molekularbiologie/Biozentrum) in ein *gemeinsames Grundstudium*.
- Die *Zusammenführung* von *Geographie* und *Erdwissenschaften* in ein gemeinsames Phil-II-Grundstudium und Erweiterung um den zusätzlichen Fachbereich Umweltgeowissenschaften.
- Einrichtung eines zusätzlichen vierten Ordinariates im Fach *Psychologie*.
- Freigabe einer zusätzlichen dritten Professur für die *Kunstgeschichte*.
- Aufbau eines Hauptfach-Studienganges *Informatik*.
- Ausbau der *Computational Sciences* in verschiedenen Schwerpunktbereichen.

4.2 Zielsetzung 2002: Erhöhung des Beitrages des Kantons Basel-Stadt

Für die Universität sind für das Jahr 2002 (weiterhin) folgende Zielsetzungen verpflichtend:

- Die Universität wird ihre heute schon hohen Standards bei der Effizienz und Transparenz des Mitteleinsatzes erhalten und wo nötig weiter auszubauen.
- Die qualitative und inhaltliche Entwicklung der Universität wird auf dem eingeschlagenen Weg weiter geführt. Die Universität definiert Prioritäten und setzt diese konsequent um.
- Mit ihren Leistungen in Lehre und Forschung - und in zunehmendem Masse auch mit ihren Dienstleistungen – leistet die Universität einen wesentlichen Beitrag zur geistigen, kulturellen und wirtschaftlichen Ausstrahlung der Stadt und der Region Basel.
- Die Universität nimmt die Herausforderung des verstärkt auf Konkurrenz beruhenden Verhältnisses zwischen den Universitäten an. Sie wird ihre Position innerhalb der schweizerischen und der europäischen Hochschullandschaft festigen und ausbauen.

Das Rechnungsjahr 2000 wurde trotz anhaltender Sparbemühungen mit einem Jahresfehlbetrag von 0,7 Mio. Franken abgeschlossen. Auch für die Freigabewerte des Jahres 2001 musste trotz der Erhöhung des Beitrages Basel-Landschaft von bisher 77,2 Mio. Franken auf neu 89 Mio. Franken ein Defizit von 2,7 Mio. Franken budgetiert werden. Universitätsrat und Rektorat streben jedoch für das Jahr 2001 (zumindest) einen ausgeglichenen Rechnungsabschluss an; dieses Ziel soll mit hoher Budgetdisziplin und einem griffigen Controlling erreicht werden. Der Aufbau von dringend benötigtem Eigenkapital wird sich aber auch im laufenden Jahr nicht erzielen lassen, und die Kosten anstehender Erneuerungsprojekte und Verbesserungsmaßnahmen sind nur mit zusätzlichen Mitteln erreichbar.

Der Trägerkanton Basel-Stadt wird deshalb dringend ersucht, im Sinne des Beschlussantrages (Punkt 2 auf Seite 6) seinen Beitrag an die Universität für das Jahr 2002 zu erhöhen.

Dieser Antrag wird wie folgt begründet:

- Die für das Geschäftsjahr 2002 geplante **Reduktion des ordentlichen Investitionsbeitrages** um rund 1,5 Mio. Franken ermöglicht zwar (rein technisch) den Ausweis eines ausgeglichenen Budgets, hat aber zwangsläufig schwerwiegende Folgen: Das Qualitätsniveau und die Attraktivität des Lehr- und Forschungsstandortes Basel werden auf diese Weise schleichend ausgehöhlt, und der bereits bestehende Nachholbedarf wird zusätzlich erhöht und in die Folgejahre verschoben. Dringend nötige Investitionen im Bereich neue (Lern-)Technologien oder in den kostenintensiven Forschungsschwerpunkten wie z.B. Nanoscale Sciences, Klinisch-Biologische Wissenschaften oder Zentrum für Pharmazeutische Wissenschaften mit der ETH Zürich sind auf dieser Basis nicht realisierbar.
- Erschwerend kommt für das Jahr 2002 die reale Kürzung (im Vergleich zur Abrechnung 2000 um 1,1 Mio. Franken) der Kleininvestitionen und des Mobiliarunterhaltes im Baubereich (ehemals „**Pau-**

schale für **Kleininvestitionen und Mobiliarunterhalt**" in den sog. **Unentgeltlichen Leistungen**) hinzu, die universitätsintern zumindest abgedeckt werden muss.

- **Engpässe im Raumangebot** für die universitären Einheiten führen zu einer Zunahme der Fremdmieten und der laufenden Nebenkosten. Dabei sei zum einen an das Projekt **Mattenstrasse** erinnert, das die Universität in einem ersten Schritt mit selbst zu tragenden Bauinvestitionen von mindestens 5 Mio. Franken zusätzlich belasten wird. Aber auch die sich mit Anstossfinanzierungen aus dem Erneuerungsfonds ergebenden räumlichen Konsequenzen sprengen das zur Verfügung stehende Budget. Hier sind insbesondere die Integration des Departementes **Klinisch-Biologische Wissenschaften**, das **Zentrum für Pharmazeutische Wissenschaften** und der nationale Forschungsschwerpunkt **Nanoscale Sciences** sowie der Raumbedarf für die in den Jahren 2000/2001 neu geschaffenen Fächer (**Angewandte Ethik, Gender, Medien**) und zusätzliche Professuren zu nennen.
- Es sei mit Nachdruck darauf hingewiesen, dass in den oben aufgeführten Aufwandspositionen für die Universität existentiell notwendige Projekte (**Nanoscale Sciences, Studienreform Medizin, Projekt Neue Lerntechnologien, Aufbau von Lernzentren, Projekt Reform Studierendenverwaltung, flächendeckendes Credit-Point-System, Sanierung Kollegiengebäude**) bewusst ausgeklammert worden sind. Der Universitätsrat hat auch für das Jahr 2002 die **Finanzierung** dieser geplanten und oder bereits laufenden Projekte **durch den Erneuerungsfonds** zugesichert. Das bereits gebundene Volumen für diese Projekte beträgt alleine für das Jahr 2002 ca. 8,5 Mio. Franken.
- In den vorliegenden Planwerten bleiben die nicht unerheblichen, momentan aber nur schwer abschätzbaren **finanziellen Auswirkungen** für die sukzessive Umsetzung des universitätsweiten **Kreditpunktesystems** und die Konsequenzen aus dem **Bologna-Prozess** noch unberücksichtigt. Insbesondere mit dem Beschluss zum Eintreten auf den Bologna-Prozess bekennt sich die Universität zu einer umfassenden Qualitätsverbesserung in der Lehre. Die Neuerungen betreffen die Gliederung des Studiums nach dem Stufenmodell Bachelor/Master/Doktor, die Modularisierung des akademischen Unterrichts auf der Grundlage des Kreditpunktesystems (ECTS) sowie die formalisierte Qualitätskontrolle mit Akkreditierungsmechanismen.
- Im vorliegenden Budget ist eine allfällige **Teuerung** im Bereich der Löhne noch nicht eingerechnet. Bei der momentanen Personalstruktur der Universität bedeutet bereits der Ausgleich einer Teuerung von 1% - wenn dies denn beschlossen würde – eine Zusatzbelastung von ca. 1,8 Mio. Franken (wovon 1,3 Mio. Fr. jährlich wiederkehrend und 0,5 Mio. Fr. einmalig für den Einkauf in die Pensionskasse). Beim aktuellen Stand der Teuerung (Juni 2001: 1,6 %) ergäbe sich für das Jahr 2002 ein noch nicht abgedeckter Mehraufwand von rund 2,9 Mio. Franken. Es sei an dieser Stelle noch zusätzlich erwähnt, dass auch der Stufenanstieg innerhalb der Universität nicht kostenneutral durchzuführen ist. Die dafür anfallenden Mehraufwendungen für die Universität betragen ca. 0,9 Mio. Franken und sind im vorliegenden Eckwertebudget enthalten.
- Schliesslich ist darauf hinzuweisen, dass die vorstehend aufgezeigte, **strukturelle Unterfinanzierung** der Universität kumulative Auswirkungen hat und sich in wachsenden Defiziten in den Jahren nach 2002 niederschlagen wird.

Unter Berücksichtigung der oben zusammengestellten Argumente und der aufgezeigten finanziellen Auswirkungen beantragen Universitätsrat und Rektorat zusätzlich zum beantragten Globalbeitrag von 69,6 Mio. Franken von Seiten des Kantons Basel-Stadt einen Betrag von 5 Mio. Franken für das Jahr 2002. Die Zusammensetzung des Betrages lässt sich dabei in die Komponenten Investitionen (1,5 Mio. Fr.), teilweise Abdeckung der steigenden Kosten für Raumunterhalt (0,6 Mio. Fr.), Teuerung für die Planungsperiode 2002 (2,9 Mio. Fr.) sowie die qualitäts- und konkurrenzmassig unerlässlichen allgemeinen und spezifischen Projekte gliedern, die weiter oben genauer erwähnt wurden. Weitere Erhöhungen können sich als notwendig erweisen, wenn nicht strukturelle Defizite in Kauf genommen werden wollen, welche Universitätsrat und Universitätsleitung nicht verantworten können. Da aber der Entwicklung der Bundesbeiträge und des Trägerverhältnisses Basel-Stadt und Basel-Landschaft nicht vorgegriffen werden soll, wird zunächst nur für die Jahre 2002 und 2003 eine Erhöhung um je 5 Mio. Franken (zusammen mit dem für 2003 zusätzlich zu beziffernden Teuerungseffekt) beantragt.

4.3 Studierendenzahlen

Die Studierendenzahlen (Neuimmatrikulierte und Bestand), jeweils bezogen auf das Wintersemester, sind in den vergangenen Jahren unter den prognostizierten Werten geblieben und leicht zurückgegangen. Generell dürfte sich einerseits die geographische Randlage der Stadt Basel sowie andererseits die besondere demographische Situation der beiden Basel sowie gewisse strukturelle Schwächen im Studienangebot (Sozialwissenschaften, Informatik) in den Studierendenzahlen niederschlagen. Die Universitätsleitung schenkt dieser Entwicklung grosse Aufmerksamkeit und versucht dem momentan negativen Trend bei den Studierendenzahlen entgegen zu wirken. So wird u.a. die Kontaktaufnahme mit potenziellen zukünftigen Studierenden über die neu geschaffene Stelle Universitätsmarketing auf breiter Basis intensiviert.

	1997/1998	1998/1999	1999/2000	2000/2001
Total Studierende	7'986	7'911	7'783	7'606
Kanton Basel-Stadt	1'756	1'721	1'660	1'583
Kanton Basel-Landschaft	2'483	2'425	2'295	2'205
Übrige Schweiz	2'682	2'714	2'743	2'721
Ausland	1'065	1'051	1'085	1'097

4.4 Personalentwicklung der Universität

Der Gesamtpersonalstand (exkl. Drittmittel) ist von relativer Stabilität gekennzeichnet. Im Mittel haben sich die Vollzeitäquivalente über die gesamte Universität von 1999 auf 2001 wie folgt entwickelt:

	Jahr 1999	Jahr 2000	Jahr 2001	Plan 2002
Vollzeitäquivalente	1'197.97	1'237.75	1'327.56	1'326.47
davon univervaltete Drittmittelanstellungen		58.65	126.34	126.34
Total Vollzeitäquivalente Universitätsträger		1'179.10	1'201.22	1'200.13

Die vorliegenden Zahlen (vgl. Tabelle) enthalten die Anstellungen im Monats- wie im Stundenlohn. Für das Jahr 1999 errechnen sich die Vollzeitäquivalente noch auf der Basis der Auswertungen des kantonalen Systems (inkl. Drittmittelanstellungen, soweit über das kantonale System abgerechnet). Mit der Einführung von SAP Human Resources (HR) ab dem Jahr 2000 ist zusätzlich die exakte Ausscheidung der univervalteten Drittmittelanstellungen möglich.

Für das Jahr 2001 sind die effektiv besetzten Vollzeitäquivalente Stand Januar bis Juni 2001 eingesetzt. Für das Jahr 2002 wird dieser Wert im Sinne einer ersten Planungsvorgabe ergänzt um die bis Ende 2002 geplanten Wiederbesetzungen momentan vakanter Stellen bzw. reduziert um die absehbaren, neu hinzukommenden Vakanzen.

Pro memoria sei erwähnt, dass für die Periode Januar-Juni 2001 im Bereich nicht univervaltete Drittmittel- und Nationalfondsanstellungen ca. 260 Vollzeitäquivalente im Personalbestand der Universität

geführt werden. Zum Stichtag 30.6.2001 beläuft sich der Gesamtpersonalbestand (Universitätsträger und Nationalfonds inkl. Drittmittel) somit auf ca. 1590 Vollzeitäquivalente.

5 Beiträge von Seiten der staatlichen Träger

5.1 Übersicht

Der Finanzierungsanteil der staatlichen Träger (Basel-Stadt, Basel-Landschaft, übrige Kantone und Bund) wird gemäss bisheriger Regelung für 2002 mit 227,9 Mio. Franken veranschlagt. Dazu tragen Basel-Stadt 90,8 Mio. Franken (39,8 %), Basel-Landschaft 79,1 Mio. Franken (34,7 %), der Bund 31,0 Mio. Franken (13,6 %) und die übrigen Kantone aufgrund der Interkantonalen Universitätsvereinbarung (IUV) 27,0 Mio. Franken (11,8 %) bei.

In den oben aufgeführten Zahlen sind für den Finanzierungsanteil des Kantons Basel-Stadt die unentgeltlichen Leistungen des Kantons und für den Finanzierungsanteil des Kantons Basel-Landschaft der Beitrag an den Erneuerungsfonds mit einbezogen. Gemäss Universitätsvertrag darf der Erneuerungsfonds nur für bestimmte Zwecke verwendet werden; seine Verwendung liegt in der alleinigen Entscheidungshoheit des Universitätsrates. Deshalb werden diese Mittel weiterhin nicht zu den frei verfügbaren Betriebsmitteln gezählt, sondern gesondert ausgewiesen und abgerechnet.

In Bezug auf die unentgeltlichen Leistungen des Kantons Basel-Stadt muss festgehalten werden, dass die kalkulatorisch eingesetzten Mietkosten in Höhe von 17 Mio. Franken für die Benützung staatlicher Liegenschaften (Hauptnutzfläche ca. 106'000 Quadratmeter) nicht den realen Mietwerten entsprechen (das Baudepartement Basel-Stadt hat einen Jahreswert von annähernd 51 Mio. Franken errechnet, der jedoch im vorliegenden Budget - wie auch in den vorherigen Jahren - unberücksichtigt bleibt). Die Budgetierung auf der Basis von realen Mietwerten ist von der Universität erwünscht, ist aber abhängig von den Ergebnissen der derzeit laufenden Gespräche zwischen den Trägerkantonen.

5.2 Beiträge und Leistungen des Kantons Basel-Stadt (ohne Klinische Medizin)

Der Gesamtbeitrag des Universitätsträgerkantons Basel-Stadt beträgt netto 90,8 Mio. Franken (ohne die nicht ausgeschiedenen Kosten für Forschung und Lehre in der Klinischen Medizin; die Arbeiten zur Quantifizierung dieser Aufwendungen sind im Gange). Er setzt sich aus dem vom Grossen Rat zu beschliessenden Globalbeitrag und weiteren Leistungen zusammen, die z.T. effektiv abgerechnet, mehrheitlich aber nur kalkulatorisch erfasst werden. Darin nicht enthalten sind die von Basel-Stadt zu entrichtenden Beiträge für Studierende des Kanton Basel-Stadt an andere Universitätskantone gemäss der interkantonalen Universitätsvereinbarung.

Bei den „weiteren Leistungen“ handelt es sich insbesondere um

- Unterhaltsleistungen (Bauliches, der Bereich Mobiliar und Kleininvestitionen ist ab diesem Jahr integriert im Globalbeitrag) zu Lasten von Budgetkrediten des Baudepartementes Basel-Stadt,
- kalkulatorische Eigenmieten für den in staatseigenen Liegenschaften der Universität zur Verfügung gestellten Raum,
- kalkulatorisch erfasste Personal- und Betriebsleistungen verschiedener kantonaler Departemente für die Universität.

Die folgende Tabelle zeigt, wie sich die Belastung des Kantons Basel-Stadt in den letzten Jahren entwickelt hat:

in 1000 Franken	Rechnung 2000	Freigabe 2001	Budget 2002
Bewilligter Globalbeitrag Kanton Basel-Stadt	66'190	67'736	69'624
davon nicht ausbezahlt (PK-Amortisation)	-6'800	-6'800	-6'800
Ausbezahlter Globalbeitrag Kanton Basel-Stadt	59'390	60'936	62'824
Unentgeltliche Leistungen Kanton Basel-Stadt	26'582	28'797	27'937
Gesamtbeitrag Kanton Basel-Stadt	85'972	89'733	90'761

Dazu die folgenden Erläuterungen:

- Gemäss RRB 22/50.01 vom 2. Juni 1998 werden die (voraussichtlich steigenden) ausserkantonalen Beiträge gemäss neuer Interkantonaler Vereinbarung (IKV) „weiterhin voll der Uni gutgeschrieben. Andererseits wird der Apparatkredit in das Globalbudget integriert. Als Ausgleich wird das Globalbudget der Uni bis längstens 2003 um jährlich Fr. 3.3 Mio. von Fr. 62.9 Mio. auf Fr. 66.2 Mio. erhöht.“
- Der Umlagebeitrag für die PK-Amortisation wird - solange versicherungstechnisch nicht benötigt - vom bewilligten Globalbudget abgezogen und nicht ausbezahlt.
- Die ausgewiesene Erhöhung des Gesamtbeitrages Kanton Basel-Stadt zwischen der Rechnung 2000 und dem Budgetwert 2002 bedeutet real lediglich eine Erhöhung von 1,0 Mio. Franken (0,5 Mio. für die Weiterführung des Nachdiplom-Studienangebotes des Europainstitutes und 0,5 Mio. für die Erhöhung des finanziellen Freiraumes für das Jahr 2001). Die übrigen Bewegungen sind Verschiebungen zwischen unentgeltlichen zu cashwirksamen Positionen und Aufnahme weiterer unentgeltlicher Leistungen. Diese Positionen stellen allesamt gebundene Aufwandspositionen dar.

5.3 Beiträge des Kantons Basel-Landschaft

Der Universitätsbeitrag des Kantons Basel-Landschaft hat sich im Vergleich zur Rechnung 2000 erheblich erhöht. Diese Erhöhung, die ab dem Jahr 2003 auch für die Integration und Finanzierung der Stiftung „Mensch – Gesellschaft – Umwelt (MGU)“ dienen muss, stellt für das Jahr 2001 den effektiven Beitrag des Kantons Basel-Landschaft dar, da für das erste Jahr keine Indexierung vorgesehen ist. Für das Planjahr 2002 allerdings wird ausgehend von der Teuerungsentwicklung (Stand Juni 2001) eine Teuerung von 1,6 % eingerechnet.

in 1000 Franken	Rechnung 2000	Freigabe 2001	Budget 2002
Beitrag Kanton Basel-Landschaft gem. Universitätsvertrag	77'249	89'000	90'424
Beitrag der Stiftung Mensch-Gesellschaft-Umwelt (MGU)	2'315	2'300	2'300
Total Beiträge Basel-Landschaft	79'564	91'300	92'724
Beitrag der Stiftung Mensch-Gesellschaft-Umwelt (MGU)	-2'315	-2'300	-2'300
10% des Beitrages gemäss Universitätsvertrag an Erneuerungsfonds	-7'725	-8'900	-9'042
Beitrag für Klinische Medizin an Sanitätsdepartement Basel-Stadt	-10'862	-11'094	-11'272
Beitrag Basel-Landschaft an ordentliche Rechnung Universität (Betrieb)	58'662	69'006	70'110

In dieser Zusammenstellung ist die Mehrleistung des Kantons Basel-Landschaft für klinische Lehre und Forschung in den Kantonsspitalern, den Psychiatrischen Diensten und im Universitätskinderspital beider Basel (UKBB) nicht erfasst. Ebenfalls nicht enthalten sind die von Basel-Landschaft zu entrichtenden Beiträge für Studierende des Kanton Basel-Landschaft an andere Universitätskantone gemäss der interkantonalen Universitätsvereinbarung.

5.4 Beiträge des Bundes und anderer Kantone

Für das Jahr 2002 ist davon auszugehen, dass die Subventionen nach dem neuen Universitätsförderungsgesetz (UFG) ungefähr auf dem Niveau des Rechnungsjahres 2000 liegen werden. Die erhoffte spürbare Erhöhung der Bundesbeiträge als Folge der Motion Eymann/Plattner dürfte frühestens ab dem Rechnungsjahr 2003 (nach gängiger Praxis des Bundes sogar erst im Jahr 2004, vgl. nächsten Abschnitt) wirksam werden, da insbesondere für Basel zunächst die Regelungen des Kohäsionsfonds zur Anwendung kommen werden.

Analog zur Jahresrechnung 2000 basieren dabei die angegebenen Grundsubventionen auf der effektiven Abrechnung des jeweiligen Vorjahres. Nachzahlungen aus früheren Jahren insbesondere im Bereich der Subventionsanteile für Kleininvestitionen werden im periodenfremden Erfolg ausgewiesen. Im Geschäftsjahr 2000 wurde so die erst im Jahr 2000 erhaltene Nachzahlung des Subventionsanteiles für Kleininvestitionen für das Jahr 1996 und 1998 in Höhe von 2,2 Mio. Franken im periodenfremden Ertrag ausgewiesen. Diese Methodik wird ab dem Jahre 2000 auch für die Budgetberichte angewendet.

Auf der Grundlage der Erfahrungswerte der Abrechnungen seit dem Jahr 1999 und der leicht sinkenden Studierendenzahlen auch im Jahr 2001 werden die Mehreinnahmen aus der interkantonalen Vereinbarung (IUV) zurückhaltend budgetiert. Zwar werden die Grundbeiträge in den Fakultätsgruppen II und III nochmals erhöht, trotzdem liegen die IUV-Einnahmen aufgrund der tendenziell sinkenden Studierendenzahlen, der Einführung des Numerus Clausus in der Medizin und aufgrund systematischer Reduktionen (z.B. Beurlaubte) unter den ursprünglich erwarteten Planwerten.

in 1000 Franken	Rechnung 2000	Freigabe 2001	Plan 2002
Anteil Beitrag Bund gemäss Hochschulförderungsgesetz	31'447	31'900	31'000
Anteil Beitrag übrige Kantone gemäss IUV	24'001	26'000	27'000
Beiträge Bund und IUV	55'448	57'900	58'000

6 Planungswerte pro Departement

Für den separat laufenden uniinternen Budgetprozess für den Raumaufwand und die Kleininvestitionen werden die geplanten Gesamtsummen unter dem Bereich **Gesamtuniversitär, nicht zuteilbar (ZX)** eingestellt (siehe Tabelle 6.22).

6.1 Departement Theologie (TH)

In den angeführten Zahlen sind die zwei Professuren und eine Assistenzprofessur nicht enthalten, die über gestiftete Gelder bzw. den Erneuerungsfonds finanziert werden:

- Die Personalmittel der gestifteten Professur für „Ökumene und Mission sowie interkulturelle Gegenwartfragen“ samt zugehörigen Assistenzen sind gemäss Vertrag mit der Basler Mission noch bis mindestens zum Jahre 2002 über Drittmittel gesichert.
- Die in Zusammenarbeit mit der Philosophisch-Historischen Fakultät eingerichtete interdisziplinäre Professur für Jüdische Studien ist über Drittmittel gesichert.
- Aus Erneuerungsfondsmitteln wird eine Assistenzprofessur in Kirchengeschichte finanziert.

in Franken	Rechnung 2000	Freigabe 2001	Eckwerte 2002
Personalaufwand	2'437'282	2'486'043	2'554'000
Betriebsaufwand	90'865	144'000	140'000
Aufwendungen Personal und Betrieb	2'528'147	2'630'043	2'694'000
Eigene Erträge	-12'480	-14'000	-14'000
Finanzierungsbeitrag Universität	2'515'667	2'616'043	2'680'000

6.2 Departement Rechtswissenschaften (RW)

Die vom Universitätsrat beschlossene Integration des Europainstituts (EIB) in das Departement Rechtswissenschaften ist weder in der Freigabe 2001 noch im Eckwert 2002 berücksichtigt. Für das Eckwertbudget 2002 wird im Personalaufwand neben der Berücksichtigung der Nachfolge Wildhaber, der Übernahme einer Assistenzprofessur aus dem Erneuerungsfonds und eines Ausbaues der Dekanatsadministration auch – und dies im Hinblick auf die effektiven Zahlen des Rechnungsabschlusses 2000 – eine Pauschalkorrektur im Personalaufwand vorgenommen. Dies führt im Vergleich von Freigabe 2001 zu Eckwert 2002 zu einem nur geringfügig angestiegenen Planwert 2002.

in Franken	Rechnung 2000	Freigabe 2001	Eckwerte 2002
Personalaufwand	5'406'438	5'886'798	5'920'000
Betriebsaufwand	359'588	401'000	401'000
Aufwendungen Personal und Betrieb	5'766'026	6'287'798	6'321'000
Eigene Erträge	-79'246	-96'000	-96'000
Finanzierungsbeitrag Universität	5'686'780	6'191'798	6'225'000

6.3 Departement für Klinisch-Biologische Wissenschaften (DKBW) - Teil Universität

Im Planungsprozess der Universität Basel werden die beiden im Departement für Klinisch-Biologische Wissenschaften (DKBW) integrierten Bereiche der Vorklinik weiterhin separat geplant und ausgewiesen, um Abweichungen insbesondere auch wegen der nicht unerheblichen Dienstleistungserträge im Detail analysieren zu können. Ausserdem kann die Universität auf diesem Weg den lückenlosen Nachweis für die Einhaltung der eingegangenen Leistungsverpflichtungen erbringen, die im Vertrag über das Departement für Klinisch-Biologische Wissenschaften (DKBW) festgelegt wurden. In den unten angeführten Zahlen nicht enthalten ist die von der Roche gestiftete Professur für Immunologie.

6.3.1 DKBW - Teil Biomedizinische Wissenschaften (BM)

Im Gegensatz zu allen anderen Departementen, in welchen die Budgets ohne die Besoldungskosten für vakante Professurenstellen berechnet wurden, wird für die Bereiche Biomedizinische Wissenschaften und Medizinische Mikrobiologie (siehe Punkt 6.3.2) gemäss Vertrag über das Departement für Klinisch-Biologische Wissenschaften (DKBW) das Budget inklusive der heute bestehenden und bis Ende 2002 noch absehbaren Personalvakanzten erstellt. Das in der Rechnung 2000 noch hier enthaltene Institut für Geschichte und Ethik der Medizin ist ab Freigabe 2001 dem Bereich Medizin nicht zuteilbar zugewiesen (siehe Punkt 6.5).

in Franken	Rechnung 2000	Freigabe 2001	Eckwerte 2002
Personalaufwand	8'796'393	8'994'870	8'960'000
Betriebsaufwand	642'989	460'320	460'320
Aufwendungen Personal und Betrieb	9'439'382	9'455'190	9'420'320
Eigene Erträge	-665'209	-242'000	-242'000
Finanzierungsbeitrag Universität	8'774'173	9'213'190	9'178'320

Der Umsatz des Schweizerischen Vitamininstitutes wird als Nettogrösse im Budget der Universität geführt (Ausnahme vom ansonsten durchgehaltenen Bruttoprinzip). Die auf 31. Januar 2002 festgesetzte Schliessung muss vom Departement für Klinisch-Biologische Wissenschaften kostenneutral aus Sicht der Universität aufgefangen werden, dies bedeutet das entweder im Personal- oder Betriebsaufwand der Rückgang des Ertrages in Höhe von 212'000 Franken aufgefangen werden muss.

6.3.2 DKBW - Teil Medizinische Mikrobiologie (MM)

Wie bereits oben erwähnt, wird für auch den Bereich Medizinische Mikrobiologie gemäss Vertrag über das Departement für Klinisch-Biologische Wissenschaften (DKBW) das Budget inklusive der heute bestehenden und bis Ende 2002 noch absehbaren Personalvakanzten erstellt. Und auch für den Betriebsaufwand und Ertrag des Institutes für Medizinische Mikrobiologie werden auf dieser Grundlage die Werte auf dem Niveau der Freigabe 2001 fortgeschrieben.

in Franken	Rechnung 2000	Freigabe 2001	Eckwerte 2002
Personalaufwand	3'701'973	3'850'203	3'842'000
Betriebsaufwand	2'189'275	2'187'000	2'187'000
Aufwendungen Personal und Betrieb	5'891'248	6'037'203	6'029'000
Eigene Erträge	-2'618'948	-2'770'000	-2'770'000
Finanzierungsbeitrag Universität	3'272'300	3'267'203	3'259'000

6.4 Departement Zahnmedizin (ZM)

Die Eckwerte für 2002 bleiben im Bereich des Personal- und Betriebsaufwandes, aber auch der eigenen Erträge auf dem Niveau der für das Jahr 2001 als Freigabewert gesprochenen Beträge eingefroren.

in Franken	Rechnung 2000	Freigabe 2001	Eckwerte 2002
Personalaufwand	9'276'360	9'578'628	9'514'000
Betriebsaufwand	2'346'214	2'350'000	2'350'000
Aufwendungen Personal und Betrieb	11'622'574	11'928'628	11'864'000
Eigene Erträge	-4'605'365	-4'700'000	-4'700'000
Finanzierungsbeitrag Universität	7'017'209	7'228'628	7'164'000

6.5 Medizin - nicht zuteilbar (MX)

Hier sind neben dem Dekanat auch die mit der Medizinischen Fakultät verbundenen Spezialbereiche (Medizinische Mediothek, Studienreform, Hausarztmedizin, Pflegewissenschaften) zusammengefasst. Darüber hinaus und hier nicht ersichtlich fallen im kommenden Jahr wiederum erhebliche Projektkredite (v.a. Studienreform, Pflegewissenschaften, Angewandte Ethik und Medizinethik) zu Lasten von Drittmitteln und/oder des Erneuerungsfonds an. Alleine die Studienreform bzw. der reformierte Unterricht kostet die Universität zusätzlich ca. 1,6 Mio. Franken p.a., die aus dem Erneuerungsfonds finanziert werden.

Die Zielsetzungen des Dekanats umfassen die Inangangsetzung der Reform des Studiums in der Vorklinik und Klinik, die weitere Integration des Departements Forschung mit den Departementen Biomedizinische Wissenschaften und Medizinische Mikrobiologie (Departement für Klinisch-Biologische Wissenschaften) sowie eine sukzessive Verbesserung der Führung durch das Dekanat. Diesbezüglich darf erwähnt werden, dass seit dem Jahr 2001 erstmalig eine hauptamtliche Geschäftsführung - finanziert durch das Sanitätsdepartement – existiert. Das Rektorat hat zudem der Gründung eines Departementes für Interdisziplinäre Gesundheitswissenschaften in der Medizin (DIGM) grundsätzlich zugestimmt. Die damit verbundenen strukturellen Massnahmen werden aufgrund der fehlenden Mittel vorerst zurückgestellt resp. ebenfalls aus dem Erneuerungsfonds finanziert.

in Franken	Rechnung 2000	Freigabe 2001	Eckwerte 2002
Personalaufwand	865'025	1'035'128	1'049'000
Betriebsaufwand	156'898	132'000	132'000
Aufwendungen Personal und Betrieb	1'021'923	1'167'128	1'181'000
Eigene Erträge	-6'504	0	0
Finanzierungsbeitrag Universität	1'015'419	1'167'128	1'181'000

6.6 Departement Geistes- und Kulturwissenschaften (GK)

Aus Gründen der besseren Transparenz sind dem Departement Geistes- und Kulturwissenschaften in den vorliegenden Zahlen das Dekanat und, mit zwei Ausnahmen, alle Institute der Philosophisch-Historischen Fakultät zugeordnet. Das Institut für Psychologie und das Institut für Spezielle Psychologie ISP sind weiter unten einzeln aufgeführt, wobei die geplante bzw. vollzogene organisatorische Zuordnung jeweils speziell erwähnt wird.

Mit der Besetzung der Professur für Medienwissenschaften und der Gründung eines entsprechenden Institutes ist die Abteilung für Bild- und Medientechnologie (bisher als Abteilung wissenschaftliche Photographie im Departement Chemie eingegliedert) ab dem Eckwertbudget 2002 neu dem Departement Geistes- und Kulturwissenschaften zugeordnet. Neben der Freigabe der einer zusätzlichen dritten Professur für Kunstgeschichte (bei Besetzung zu finanzieren aus dem ordentlichen Budget) werden weitere neue Professuren über den Erneuerungsfonds (Gender, Wissenschaftsforschung) oder aus Stiftungsgeldern (Afrikanistik) finanziert.

in Franken	Rechnung 2000	Freigabe 2001	Eckwerte 2002
Personalaufwand	22'061'804	22'721'137	22'818'000
Betriebsaufwand	1'349'909	1'351'500	1'381'000
Aufwendungen Personal und Betrieb	23'411'713	24'072'637	24'199'000
Eigene Erträge	-271'774	-251'000	-251'000
Finanzierungsbeitrag Universität	23'139'939	23'821'637	23'948'000

6.7 Einzelne Institute – ehemals Bereich Psychologie/Erziehungswiss./Sport (PE)

6.7.1 Institut für Psychologie

Die definitive Zuordnung des Institutes für Psychologie steht noch aus, so dass aus Gründen der Transparenz der Einzelausweis dieses Instituts weiterhin angebracht erscheint. Die Erhöhung der Personal- und Betriebsmittel ist einerseits in der Einrichtung eines zusätzlichen vierten Ordinariates begründet, das der Universitätsrat aufgrund der anhaltend hohen Studierendenzahlen im Fach Psychologie bewilligt hat und andererseits in den strukturellen Anpassungen, die durch die Einführung der neuen Studienordnung (Bachelor/Master) notwendig werden. Darüber hinaus und hier nicht ersichtlich, werden zu Lasten des Erneuerungsfonds weitere Mittel für die Statistik-/Methodologie-Ausbildung und für zusätzliche Unterrichtsassistenzen zur Verfügung gestellt.

in Franken	Rechnung 2000	Freigabe 2001	Eckwerte 2002
Personalaufwand	1'504'420	1'717'337	2'107'000
Betriebsaufwand	124'330	125'125	214'000
Aufwendungen Personal und Betrieb	1'628'750	1'842'462	2'321'000
Eigene Erträge	-36'081	-36'000	-36'000
Finanzierungsbeitrag Universität	1'592'669	1'806'462	2'285'000

6.7.2 Institut für spezielle Pädagogik und Psychologie

Das Institut für spezielle Pädagogik und Psychologie ist gemäss Rektoratsbeschluss seit dem Jahr 2000 organisatorisch vollumfänglich in das Departement Geistes- und Kulturwissenschaften integriert. Als Grund für den hier vorgenommenen gesonderten Ausweis ist zu nennen, dass nur auf diesem Weg auf die besondere Finanzierung dieses Instituts hingewiesen werden kann. Neben den hier ausgewiesenen, aus den Globalbeiträgen finanzierten Personalaufwendungen werden über spezielle Bundessubventionen für die Ausbildung von Heilpädagogen/innen und Logopäden/innen zusätzlich noch weitere Personalaufwendungen abgedeckt. Aufgrund einer Verfügung des Bundesamtes für Sozialversicherung reduziert sich dieser Betrag im Jahr 2002 erheblich, so dass bei unveränderter Leistungserbringung die Universität zusätzlich ca. Fr. 300'000 zur Verfügung stellen muss. Universitätsrat und Rektorat haben im Einvernehmen mit den Regierungen Basel-Stadt und Basel-Landschaft den Transfer des Institutes für spezielle Pädagogik und Psychologie an die neu zu gründende FHPSA beschlossen; ein definitiver Termin für diesen Transfer steht aber noch nicht fest.

in Franken	Rechnung 2000	Freigabe 2001	Eckwerte 2002
Personalaufwand	741'919	752'990	987'000
Betriebsaufwand	108'700	112'000	112'000
Aufwendungen Personal und Betrieb	850'619	864'990	1'099'000
Eigene Erträge	-139'763	-140'000	-140'000
Finanzierungsbeitrag Universität	710'856	724'990	959'000

6.7.3 Institut für Sport

Das Institut ist organisatorisch dem Bereich MX (Medizin - nicht zuteilbar) zuzuordnen. Mit der Implementierung der bereits erwähnten hauptamtlichen Geschäftsführungsfunktion im Dekanat der Medizinischen Fakultät wird diese Integration (in das neue Departement DIGM) sowohl technisch (SAP R/3) als auch im Budgetausweis im Jahr 2002 definitiv erfolgen.

in Franken	Rechnung 2000	Freigabe 2001	Eckwerte 2002
Personalaufwand	1'738'091	1'910'927	1'899'000
Betriebsaufwand	184'848	170'000	170'000
Aufwendungen Personal und Betrieb	1'922'939	2'080'927	2'069'000
Eigene Erträge	-85'144	-85'000	-85'000
Finanzierungsbeitrag Universität	1'837'795	1'995'927	1'984'000

6.8 Departement Mathematik (MA)

In diesem Departement ergeben sich gegenüber dem Budget des laufenden Jahres keine wesentlichen Änderungen.

in Franken	Rechnung 2000	Freigabe 2001	Eckwerte 2002
Personalaufwand	2'381'113	2'402'392	2'450'000
Betriebsaufwand	107'815	172'450	172'000
Aufwendungen Personal und Betrieb	2'488'928	2'574'842	2'622'000
Eigene Erträge	-4'192	0	0
Finanzierungsbeitrag Universität	2'484'736	2'574'842	2'622'000

6.9 Departement Physik und Astronomie (PA)

Im Departement Physik und Astronomie wird in den nächsten Jahren (bis 2004) eine vom Rektorat und Universitätsrat eingeleitete Umstrukturierung implementiert. Diese inhaltliche Fokussierung sieht zum einen Umschichtungen im strukturellen Departementsbudget vor; sie steht zum anderen im Einklang mit der Schwerpunktbildung, die durch die Zusage des Nationalen Forschungsschwerpunktes „Nanoscale Science“ weiter akzentuiert wird.

Darüber hinaus und hier nicht ersichtlich, werden im Zusammenhang mit der Zusage des Nationalen Forschungsschwerpunktes zu Lasten des Erneuerungsfonds für die Jahre 2001-2004 Mittel im Gesamtumfang von 3 Mio. Franken zur Verfügung gestellt.

in Franken	Rechnung 2000	Freigabe 2001	Eckwerte 2002
Personalaufwand	7'159'092	7'354'237	7'308'000
Betriebsaufwand	556'911	507'000	507'000
Aufwendungen Personal und Betrieb	7'716'002	7'861'237	7'815'000
Eigene Erträge	-14'326	0	0
Finanzierungsbeitrag Universität	7'701'676	7'861'237	7'815'000

6.10 Departement Erdwissenschaften (EW)

Der Universitätsrat hat das Konzept für eine Zusammenführung des Grundstudiums von Geographie und Erdwissenschaften unter Einbezug des neuen Bereiches Umweltgeowissenschaften genehmigt. Im Zusammenhang mit dieser Studienreform ist dem Departement Erdwissenschaften ab 2001 ein für drei Jahre gleichbleibendes Budget zugesichert worden.

in Franken	Rechnung 2000	Freigabe 2001	Eckwerte 2002
Personalaufwand	3'223'926	2'695'658	2'728'000
Betriebsaufwand	289'026	280'000	280'000
Aufwendungen Personal und Betrieb	3'512'951	2'975'658	3'008'000
Eigene Erträge	-49'357	-50'000	-50'000
Finanzierungsbeitrag Universität	3'463'595	2'925'658	2'958'000

6.11 Departement Geographie (GG)

Das Departement Geographie befindet sich zusammen mit dem Departement Erdwissenschaften in einer Phase intensiver Curriculumsarbeit. Bis zur Einführung der neuen Studienordnung (Wintersemester 02/03) sind keine strukturellen Veränderungen geplant.

in Franken	Rechnung 2000	Freigabe 2001	Eckwerte 2002
Personalaufwand	3'451'344	3'470'690	3'447'000
Betriebsaufwand	343'501	360'000	360'000
Aufwendungen Personal und Betrieb	3'794'844	3'830'690	3'807'000
Eigene Erträge	-36'177	-30'000	-30'000
Finanzierungsbeitrag Universität	3'758'667	3'800'690	3'777'000

6.12 Departement Chemie (CH)

Beim Departement Chemie wird gegenwärtig eine tiefgreifende Neustrukturierung vorgenommen. Allfällige budgetäre Auswirkungen auf das Jahr 2002 ergeben sich erst im Verlauf der 2. Jahreshälfte 2001. Die Anpassungen im Vergleich zur Freigabe 2001 beziehen sich im Wesentlichen auf die Auslagerung der wissenschaftlichen Photographie (vgl. Abs. 6.6) und den mit Lehrvertretungen zentral budgetierten neu hinzukommenden bzw. noch vakanten Professuren.

in Franken	Rechnung 2000	Freigabe 2001	Eckwerte 2002
Personalaufwand	10'834'044	10'441'864	9'842'000
Betriebsaufwand	1'381'359	1'354'000	1'354'000
Aufwendungen Personal und Betrieb	12'215'403	11'795'864	11'196'000
Eigene Erträge	-476'873	-490'000	-490'000
Finanzierungsbeitrag Universität	11'738'530	11'305'864	10'706'000

6.13 Departement Pharmazie (PH)

Der Universitätsrat hat bereits mit dem Freigabebudget 2001 beschlossen, die Mittel des Departementes Pharmazie um 500'000 Franken zu erhöhen. Damit sollen die zusätzlichen Kosten aufgrund der stark erhöhten Zahl an Studierenden, die im Vergleich zu anderen naturwissenschaftlichen Fächern ausserordentlich knappe finanzielle Ausstattung und der Mehrbedarf aus dem Umzug in das Pharmazentrum abgedeckt werden. In diesem Betrag sind die zusätzlichen Kosten aufgrund der vereinbarten Zusammenarbeit mit der ETH Zürich, der damit verbundenen Einrichtung eines Koordinationsbüros und der weitere Ausbau des virtuellen Labors noch nicht enthalten; die Finanzierung dieser Aktivitäten erfolgt zu einem grossen Teil aus projektgebundenen Bundesmitteln und über den Erneuerungsfonds.

in Franken	Rechnung 2000	Freigabe 2001	Eckwerte 2002
Personalaufwand	2'893'757	3'172'537	3'227'000
Betriebsaufwand	338'278	528'000	528'000
Aufwendungen Personal und Betrieb	3'232'035	3'700'537	3'755'000
Eigene Erträge	-43'736	-70'000	-70'000
Finanzierungsbeitrag Universität	3'188'299	3'630'537	3'685'000

6.14 Departement Integrative Biologie (BI)

In diesem Departement ergeben sich gegenüber dem Budget des laufenden Jahres keine wesentlichen Änderungen. Die Wiederbesetzung des derzeit noch vakanten Zoologie-Ordinariates ist bereits eingeplant.

in Franken	Rechnung 2000	Freigabe 2001	Eckwerte 2002
Personalaufwand	6'148'794	5'966'745	6'098'000
Betriebsaufwand	773'298	744'000	744'000
Aufwendungen Personal und Betrieb	6'922'092	6'710'745	6'842'000
Eigene Erträge	-96'965	-100'000	-100'000
Finanzierungsbeitrag Universität	6'825'127	6'610'745	6'742'000

6.15 Departement Biozentrum (BZ)

Im Personalaufwand sind die Massnahmen zum Ausbau des Bereiches Bioinformatik, die Wiederbesetzungen in den Fachgebieten Zell- und Mikrobiologie und der weitere notwendige Ausbau der personellen Kapazitäten für die Schnittstelle Bio- und Pharmazentrum berücksichtigt. Zugleich ist unter Berücksichtigung des Rechnungsabschlusses 2000 eine Pauschalkorrektur im Personalaufwand vorgenommen worden. Per Saldo resultiert gegenüber dem Freigabebudget 2001 ein leicht sinkender Planwert für das Jahr 2002.

In den angeführten Zahlen nicht enthalten ist die gestiftete Professur für angewandte Pharmakologie. Die Besetzung und Ausstattung des vollamtlichen Extraordinariats wird durch die Novartis Forschungsstiftung finanziert.

in Franken	Rechnung 2000	Freigabe 2001	Eckwerte 2002
Personalaufwand	20'978'352	23'716'062	23'100'000
Betriebsaufwand	4'585'848	4'485'000	4'485'000
Aufwendungen Personal und Betrieb	25'564'200	28'201'062	27'585'000
Eigene Erträge	-1'495'809	-1'500'000	-1'500'000
Finanzierungsbeitrag Universität	24'068'392	26'701'062	26'085'000

6.16 Naturwissenschaften - nicht zuteilbar (NX)

Dieser Bereich umfasst neben dem Dekanat der Philosophisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät die Personal- und Betriebsmittel des Instituts für Informatik und das interdisziplinär tätige Labor für Rasterelektronenmikroskopie (REM-Labor).

in Franken	Rechnung 2000	Freigabe 2001	Eckwerte 2002
Personalaufwand	1'036'382	1'091'756	1'087'000
Betriebsaufwand	99'465	108'000	108'000
Aufwendungen Personal und Betrieb	1'135'847	1'199'756	1'195'000
Eigene Erträge	-7'368	0	0
Finanzierungsbeitrag Universität	1'128'480	1'199'756	1'195'000

6.17 Departement Wirtschaftswissenschaften (WW)

Die Erhöhung der Personalmittel ist zum einen in der für das Jahr 2002 vollbesetzten Professur Finanzmarkttheorie und zum anderen in den strukturellen Anpassungen bei der Neubesetzung im Bereich Statistik und Ökonometrie begründet. Darüber hinaus werden zusätzliche Massnahmen insbesondere die Finanzierung von zusätzliche Tenure-Track-Stellen aus den vorhandenen Budgetmitteln abgedeckt. In den angeführten Zahlen nicht enthalten ist die gestiftete Assistenzprofessur für Controlling und Unternehmensfinanzierung.

in Franken	Rechnung 2000	Freigabe 2001	Eckwerte 2002
Personalaufwand	6'042'287	6'662'976	7'100'000
Betriebsaufwand	524'140	514'000	514'000
Aufwendungen Personal und Betrieb	6'566'427	7'176'976	7'614'000
Eigene Erträge	-89'391	-80'000	-80'000
Finanzierungsbeitrag Universität	6'477'036	7'096'976	7'534'000

6.18 Europainstitut (EI)

Die Finanzierung des Europainstitutes ist ab dem Jahr 2001 durch ordentliche Budgetmittel, FAG-Mittel und weitere Drittmittel gesichert. Es sei an dieser Stelle den Trägerkantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft für ihr Engagement gedankt, da damit die Finanzierung des interdisziplinären Europaprogrammes mittel- und langfristig auf ein solides Fundament gestellt wird. Die vom Universitätsrat beschlossene Integration des Europainstitutes in die Juristische Fakultät ist für das Jahr 2002 vorgesehen.

in Franken	Rechnung 2000	Freigabe 2001	Eckwerte 2002
Personalaufwand	0	0	685'000
Betriebsaufwand	261'142	1'360'000	382'000
Aufwendungen Personal und Betrieb	261'142	1'360'000	1'067'000
Eigene Erträge	-209'864	-210'000	-240'000
Finanzierungsbeitrag Universität	51'279	1'150'000	827'000

6.19 Universitätsbibliothek (UB)

Die Universitätsbibliothek wird konfrontiert mit laufend steigenden Abonnementsgebühren für Zeitschriften und höherem Beschaffungsaufwand für Bücher. Ausserdem ist im Zuge der neuen Lerntechnologien auch für die Universitätsbibliothek ein permanenter technologischer Anpassungsdruck (z.B. Digitalisierung etc.) vorhanden, der insbesondere den Betriebsaufwand ansteigen lässt. Trotzdem konnte unter Berücksichtigung der Rechnungsergebnisse der Vorjahre im Rahmen der internen Budgetrunde (Richtwertbudget) mit der Universitätsbibliothek eine Reduktion des Betriebsaufwandes von 500'000 Franken vereinbart werden.

in Franken	Rechnung 2000	Freigabe 2001	Eckwerte 2002
Personalaufwand	10'199'768	10'277'544	10'274'000
Betriebsaufwand	6'607'421	8'088'000	7'588'000
Aufwendungen Personal und Betrieb	16'807'188	18'365'544	17'862'000
Eigene Erträge	-1'083'874	-941'000	-1'041'000
Finanzierungsbeitrag Universität	15'723'315	17'424'544	16'821'000

6.20 Informationstechnologie / URZ (IT)

In diesem Bereich ergeben sich gegenüber dem Budget des laufenden Jahres keine wesentlichen Änderungen.

in Franken	Rechnung 2000	Freigabe 2001	Eckwerte 2002
Personalaufwand	1'555'254	1'683'995	1'683'000
Betriebsaufwand	1'911'236	2'078'000	2'078'000
Aufwendungen Personal und Betrieb	3'466'490	3'761'995	3'761'000
Eigene Erträge	-132'877	-130'000	-130'000
Finanzierungsbeitrag Universität	3'333'613	3'631'995	3'631'000

6.21 Rektorat und Verwaltung (RV)

Zu diesem Bereich gehören neben dem Rektorat (mit Stab und Sekretariat) und der Universitätsverwaltung (Personal, Finanz- und Rechnungswesen, Controlling, Bauten/Haustechnik/Sicherheit und Verwaltungsinformatik) auch die Rektorsressorts Studierende, Universitätsmarketing, Lehre inkl. neue Lerntechnologien, Chancengleichheit, Nachwuchsförderung, Weiterbildung, Forschung, Euro-Beratung, Wissens- und Technologietransfer und Öffentlichkeitsarbeit.

Teilweise werden die oben aufgeführten Rektorsressorts (Lehre inkl. neue Lerntechnologien, Chancengleichheit, Weiterbildung, Euro-Beratung, Wissens- und Technologietransfer) vom Erneuerungsfonds bzw. vom Bund finanziert. Sie sind deshalb in diesen Zahlen nur soweit enthalten, als ordentliche Universitätsmittel beansprucht werden.

Die teilweise Überführung der bisher aus dem Erneuerungsfonds finanzierten Rektorsressorts, die universitätspolitisch gewollte Weiterführung von bisher aus Bundesmittel finanzierten Ressorts (Weiterbildung, Euro-Beratung) und der notwendige behutsame Ausbau im Verwaltungsbereich bewirken im Vergleich zur Freigabe 2001 wiederum eine Steigerung des Personalaufwandes.

in Franken	Rechnung 2000	Freigabe 2001	Eckwerte 2002
Personalaufwand	6'451'036	7'280'884	7'736'000
Betriebsaufwand	1'320'155	1'607'800	1'650'000
Aufwendungen Personal und Betrieb	7'771'191	8'888'684	9'386'000
Eigene Erträge	-153'681	-275'000	-188'000
Finanzierungsbeitrag Universität	7'617'511	8'613'684	9'198'000

6.22 Gesamtuniversitär, nicht zuteilbar (ZX)

Alle Aufwandspositionen, die nicht direkt einzelnen Organisationseinheiten zuweisbar sind (wie z.B. der Universitätssport oder die Kinderkrippe), sowie die gesamtuniversitär abgerechneten Erträge (im Wesentlichen Semester- und Prüfungsgebühren) sind dem Bereich „Gesamtuniversitär, nicht zuteilbar (ZX)“ zugeordnet. Diese Aufwendungen und Erträge unterstehen der direkten Verantwortung des Rektorats.

Seit dem Rechnungsjahr 2000 werden in den zentral budgetierten Personalaufwendungen insbesondere die Sozialzulagen sowie die ausserordentlichen Aufwendungen (PK-Einkäufe, Dienstaltersgeschenke, Vertretungen bei Schwangerschaftsurlaub oder längerer Krankheit) zusammengefasst. Die Arbeitgeberbeiträge werden direkt den Departementen zugewiesen (dabei wird ab dem Jahr 2002 neu von einem Durchschnittswert von 15,0% - bisher 16,5% - der direkten Lohnsumme ausgegangen).

in Franken	Rechnung 2000	Freigabe 2001	Eckwerte 2002
Personalaufwand	6'356'055	8'434'017	7'912'000
Betriebsaufwand	4'122'190	4'855'789	4'300'000
Raumaufwand	11'244'494	12'944'350	13'442'000
Apparate und EDV	9'366'981	11'370'000	9'900'000
TOTAL AUFWENDUNGEN	31'089'720	37'604'156	35'554'000
Eigene Erträge	-8'204'601	-8'538'000	-7'900'000
Finanzierungsbeitrag Universität	22'885'119	29'066'156	27'654'000

Die Vakanzen werden seit dem Jahr 2000 mit Rücksicht auf die vom Universitätsrat vorgegebenen Eckwerte für den Personalaufwand aktiv bewirtschaftet. Deshalb sind die Personalmittel für vakante Professuren nicht mehr in den einzelnen Departementenwerten enthalten. Dafür werden zentral Mittel für Lehrvertretungen im Umfang von 8-stündigen Lehraufträgen für die Dauer der einzelnen Vakanzen reserviert. Für das Jahr 2002 geplante, aber noch nicht effektiv besetzte Professuren werden in einem ersten Schritt anteilmässig bis zur effektiven Besetzung die Mittel auf der Basis von Lehraufträgen zentral budgetiert. Ab dem bereits bekannten Eintrittstermine werden die effektiv notwendigen Mittel auf Ebene der betreffenden Organisationseinheit eingesetzt (dabei handelt es sich um im Berufungsprozess befindliche Professuren in den Bereichen Zahnmedizin, Geowissenschaften, Chemie, Integrative Biologie, Biozentrum und Geistes- und Kulturwissenschaften).

Der zentral budgetierte Betriebsaufwand liegt unter der Freigabe 2001. Diese Reduktion ergibt sich insbesondere aus einer an den realen Tatbeständen ausgerichteten Eckwertebudgetierung, wobei aufgrund der Erfahrungen der Jahresrechnung 2000 und der Feinbudgetphase 2001 auch die Erträge nach unten korrigiert werden mussten (vor allem aufgrund sinkender Erträge aus Semestergebühren).

Der Raumaufwand (Fremdmieten, Betriebskosten, Reinigung und Unterhalt) befindet sich wie bereits in beiden letzten Jahren in einer kontinuierlichen Aufwärtsbewegung. Die Zunahme ist insbesondere auf die Inbetriebnahme des Pharmazentrums und die generell gestiegenen Unterhalts- und Raumaufwendungen zurückzuführen. Für das Jahr 2002 ist auch eine Zunahme von Fremdmieten zu verzeichnen, nur so können die vorhandenen Engpässe im Bereich der Räumlichkeiten zumindest teilweise behoben werden. Dank der Berücksichtigung der Rückerstattung aus dem Energiesparfonds (Gutschrift von ca. 450'000 Franken

für das Jahr 2002 erfolgt in der Regel zu Beginn des Folgejahres) kann der Anstieg im Rahmen von einer halben Million gehalten werden.

Um ein ausgeglichenes Gesamtbudget zu erreichen, muss das langjährige Investitionsvolumen der Universität von durchschnittlich 11-12 Mio. Franken um ca. 1,5 Mio. Franken global reduziert werden. Diese Reduktion wird zu empfindlichen Engpässen und, in Verbindung mit der ebenfalls erheblichen Reduktion im Bereich der baulichen Kleininvestitionen, zu einem qualitativ spürbaren Abbau führen. Dies um so mehr, da gerade für das Jahr 2002 neben den „normalen“ Investitionen zusätzliche Anstrengungen im Bereich der neuen Lerntechnologien (technischer Ausbau von Hörsälen, Aufbau des Multimedialabors) und der weitere Auf- und Ausbau der Forschungsschwerpunkte Nanoscale Sciences und Klinisch-Biologische Wissenschaften geplant sind.

7 Ausblick auf das Universitätsbudget 2003

Im Laufe der kommenden anderthalb Jahre sind Entscheidungen absehbar, welche einen wesentlichen Einfluss auf die Folgejahre haben werden:

1. Der Leistungsvertrag muss bis Ende 2002 im Bereich der Indikatoren und Messgrössen konkretisiert werden. Damit wird eine wichtige Grundlage gelegt, welche die Zusammenarbeit mit den kantonalen Behörden, auch in finanzieller Hinsicht, weiter präzisieren wird.
2. Mit dem Universitätsförderungsgesetz ist eine wesentliche Neuausrichtung der Finanzierung durch den Bund vorgenommen worden, die in den nächsten Jahren zu nicht zu unterschätzenden Entwicklungen auch im Bereich der inneruniversitären Mittelallokation führen kann. So werden Stichworte wie Outputorientierung im Bereich der Lehre und Anteil an Drittmitteln pro Fachbereich an Bedeutung zunehmen. Die Universität muss sich frühzeitig auf diese neuen Parameter einstellen.
3. Für Universitätsrat und Rektorat ist es von grosser Bedeutung, dass sich die politischen Instanzen der beiden Basel – neben den notwendigen Massnahmen für das Jahr 2002 - auch generell über die Vertiefung des Universitätsvertrages ins Einvernehmen setzen werden.

Alle diese Entwicklungen können einen erheblichen Einfluss auf das universitäre Ertrags- und Aufwandsbudget haben. Aus Sicht der Universität kann zur Zeit folgendes gesagt werden:

- Die Universität wird ihre heute schon hohen Standards bei der Effizienz und Transparenz des Mitteleinsatzes erhalten und wo nötig weiter auszubauen.
- Die Universität muss aus der nur kurzfristig verkraftbaren Situation des Nullwachstums herauskommen. Sie hat klare Aussagen über ihre qualitative und inhaltliche Entwicklung vorgelegt. Um diese einhalten zu können, müssen auch die Betreuungsverhältnisse in verschiedenen Fachbereichen schrittweise verbessert werden.
- Die Universität ist überzeugt davon, dass ihre Leistungen in Lehre und Forschung - in zunehmendem Masse auch ihre Dienstleistungen - einen wichtigen Beitrag zur Stärkung der geistigen, kulturellen und wirtschaftlichen Ausstrahlung Basels und der ganzen Region darstellen. Dies sowie anstehende Projekte im Informatikbereich, notwendige Erneuerungen der Lehre und wissenschaftliche Ausbauprojekte machen eine Verbesserung der Einnahmenseite ab 2002 unbedingt notwendig.

8 Beilagen:

8.1 Beilage 1: *Mehrjahresübersicht Total (inkl. Drittmittel)*

8.2 Beilage 2: *Mehrjahresübersicht gegliedert nach staatlichen Trägern und Drittmittelbereich*

8.3 Beilage 3: Universität Basel im Überblick – Eckwerte Departemente Budgetbericht 2002

8.4 Beilage 4: Erneuerungsfonds